



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$  S. 32 M. statt 36 M., für  $\frac{1}{4}$  S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{4}$  S. 13.50 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 26 M.,  $\frac{1}{3}$  S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 216.

Leipzig, Freitag den 17. September 1915.

82. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Bekanntmachung.

In den Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig sind in der Zeit vom 1. bis 31. August 1915 folgende Mitglieder aufgenommen worden:

- 9858\*) Freh, Dr. Heinrich, in Fa. Geographischer Kartenverlag in Bern.
- 9860) Geist, Arthur, in Fa. Gustav Winter's Buch- und Kunsthandlung Franz Quelle Nchf. u. Bremer Lehrmittel-Anstalt Franz Quelle Nchf. in Bremen.
- 9856) Giebel, Fritz, in Fa. Carl Giebel in Bahreuth.
- 9865) Göth, Amon, in Fa. Amon Göth Buch- und Kunsthandlung in Wien.
- 9861) Helfreich, August, Geschäftsf. d. Fa. Knorr & Hirth Münchener Neueste Nachrichten in München.
- 9862) Hübner, Reinhold, in Fa. Reinhold Hübner in Schönlanke.
- 9864) Jannasch, Fräulein Alice, in Fa. Verlag „Neues Vaterland“ in Charlottenburg.
- 9859) Jensen, Hermann August Wilhelm, in Fa. J. Harder in Altona und Christliche Buchhandlung Hermann Jensen in Breslau.
- 9855) Klebinder, Oscar, in Fa. C. A. Schwetschke & Sohn in Berlin.
- 9851) Koelsch, August, i. Fa. Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung in Breslau.
- 9863) Meher, Hermann, in Fa. Berliner Buch- und Kunstverlag Hermann Meher in Berlin-Wilmersdorf.
- 9857) Ritzinger, Hermann Robert, in Fa. Vereinigte Hamburger Zeitungskiosken Hermann Ritzinger in Hamburg.

Gesamtzahl der Mitglieder: 3603.

Leipzig, den 15. September 1915.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Orth, Syndikus.

\*) Die dem Namen vorgesezte Ziffer bezeichnet die Nummer in der Mitgliederrolle.

### Russen-Kultur im Gefangenenlager.

Mitte April hatte ich vom Kommandeur meines Landwehr-Ersatz-Bataillons acht Tage Heimatsurlaub erbeten, um mit meinem Gehilfen ein gutes Stück mit der Ostermeßabrechnung vorwärts zu kommen, als ich, kaum drei Tage zuhause, die telegraphische Weisung erhielt, mich in G. zu melden, um als Kompanieführer einem neu zu bildenden Gefangenenlager zugeteilt zu werden. Die Ostermeßabrechnung ist infolgedessen, da mein verringertes Personal die Arbeiten nur langsamer bewältigen konnte, verspätet und nicht ohne allerlei Fehler fertig geworden, was mir aber nur verschwindend wenige Verleger übelgenommen haben; den nachsichtigen darum umso größeren Dank.

Die Aussicht auf die neue, ungewohnte Tätigkeit nach meinem bisher sehr friedlichen Winterkriegsdienst, der aus Einexerzieren bestanden hatte, reizte mich nicht weniger als die Neugierde, einen Blick in das Getriebe eines Gefangenenlagers und in das Leben und Treiben, Fühlen und Denken russischer Kriegsgefangener zu tun.

Eines Morgens kamen sie, mehrere Tausend, unter Landsturmbedeckung vom Bahnhof her anmarschierend, ein langer, schweigender, dunkelgelber Zug. Sie waren, abgesehen vom Fehlen der Bewaffnung, noch beinahe in demselben Zustande, wie sie vom Schlachtfelde kamen. Die dicken Mäntel trugen sie meist umgehängt, darunter eine nicht schlechte feldgraue Uniform, die meisten auf den Köpfen Pelzmützen, viele langhaarige schwarze oder

weiße Fellmützen, die ihnen zottig fast über Augen und Ohren hingen und ihnen den Anblick von Wilden gaben, wenige Tuchmützen. An den Füßen schöne hohe Ledertiefel.

Die schmutzigen, zuweilen fast schwärzlichen Gesichter, die mit struppigen Haaren bedeckt waren, sahen verwildert aus, und doch hatten die Augen eher einen scheuen und ängstlichen als bösen Blick. Wie sie so an uns vorbeimarschierten, machten sie den Eindruck von gebrochenen, gleichgültigen Menschen, die froh sind, nun endlich an einen Ort zu kommen, wo sie länger bleiben können. Nur selten nahm einer oder der andere bei unserem Anblick eine militärische Haltung an oder führte gar die Hand zur Kopfbedeckung, die meisten starrten vor sich hin oder zur Erde. Zuweilen bückte sich ein einzelner, um einen Fetzen Papier oder einen Zigarrenstummel aus dem Straßenstaub aufzulesen. Erst als sie auf dem großen Lagerplatz in malerischem Durcheinander hockten, lagen und standen, Tabak oder Brot kauten, das sie aus ihren Bettelstücken genommen hatten — nicht anders sehen die Leinwandstücke aus, die der russische Soldat anstatt eines Tornisters an langem Band über der Schulter trägt und darein er seine geringe Habe an Wäsche und Mundvorrat birgt —, und als man die Gesichter genauer betrachten konnte, überkam uns das Gefühl des Grauens, wenn wir an die armen Ostpreußen dachten, die solche Horden über sich kommen lassen mußten. Fast alle sind sie dort bei Eydtkuhnen und Wirballen gefangen genommen worden, nachdem sie an den räuberischen Überfällen auf die Grenzorte beteiligt ge-